

Inhaltsverzeichnis

VORWORT.....	9
TEIL 1.....	11
1. "Lass ihn noch dieses Jahr"	13
2. Bittet! Suchet! Klopfet an!	15
3. Ewig versorgt	17
4. Der unsichtbare Zeitgenosse	18
5. Osterwehen.....	19
6. Der verborgene Schatz.....	20
7. Wir gedenken und hoffen	21
8. "Hilf, Helfer!"	22
9. Erquickung.....	23
10. An Paul Gerhardt	24
11. Sylvesterbetrachtung.....	25
12. Das Schandmal.....	27
13. Meeresfabel.....	28
14. Gethsemane	29
15. Thomas.....	29
16. Maria Magdalena.....	30
17. Bekenntnis des Zachäus	33
18. Beschenkt	34
19. Entlastung.....	35
20. Befreiung	36
21. Heilsame Schranken	37
22. An der Schwelle.....	38
23. Im Morgenlicht	39
24. Vaterhilfe - Kindesdank	40
25. Ausblick zu Jesus.....	42

26. Zuwendung	44
27. Gebet eines Kranken	45
28. Die vier Kerzen	46
29. Der Weichensteller.	48
30. Nachtschwärmerei	48
31. Machet eure Berufung fest	49
32. Glaubenskampf	50
33. In IHM!	51
34. Unser Lied.	52
35. Den Dienenden.	53
36. Gnade wirkt im Glauben	54
37. Die Leuchte brenne.	55
38. Gottes Bürgschaft	56
39. Der Verbindende	57
40. Das Lied der Erlösten	58
41. Die gewebte Brücke	60
42. Endzeit.	62
43. Heimwärts	66
44. Lied eines Gotteskindes.	67
TEIL 2	69
“Gott kann dich wunderbar erhalten”	71
Kurze Chronik der Familie Herzfeldt-Boetz	77
1. In der Residenz der Zaren.	77
2. Flucht und Aufenthalt in Berlin	80
3. Aufenthalt in Lettland	81
4. Im Zweiten Weltkrieg.	86

Vorwort

„Heimgesucht“ – so heißt es über dem Leben von Rudolf Herzfeldt. Das nackte Gerippe der Tatsachen, die seine Wege markierten, lässt Tragödien ahnen, Trauer und Tränen in all den Jahren. Und dennoch sind seine Gedichte keine Klagelieder, sind Hymnen auf Christus, seinen Gott, „den unsichtbaren Zeitgenossen“. Bei ihm und mit ihm lobt er, leidet er und lacht. Mit zarten Worten malt er und mit groben, nimmt sich nicht aus, wenn's um die Wahrheit geht. Herzfeldt lauscht auf Worte der Bibel, leitet und öffnet Augen und Ohren auf das Sichtbare und das Unsichtbare.

Mit einem Kriegserlebnis und der Familienchronik rundet sich sein heimgesuchtes Leben als ein geschenktes: „Gnade wirkt im Glauben“. Wie treffend daher die letzte Strophe seines zuletzt abgedruckten Gedichtes:

„Wie herrlich ist es, Gottes Kind zu sein,
wie schön zu ruhn in seinen Händen,
zu glauben: mag vermodern mein Gebein,
Sein Sohn wird neues Leben spenden.

Wie schön, wenn so in stiller Dankbarkeit
Ein Gotteskind sein ganzes Leben
Mit Not und Schuld, mit Liebe, Glück und Leid
Dem Vater hat zurückgegeben.“

Berlin, zu Weihnachten im Jahre 2002
Dr. Dietmar Lütz

teil 1



“LASS IHN NOCH DIES JAHR”

(LUKAS 13, 6 - 9)

Hier auf meiner Pilgerreise
manche Gnadenfrist hast Du,
Herr, auf wunderbarste Weise
unverdient gefügt hinzu.

Ja, mit meines Glaubens Pflanze
trugst Du gnädiglich Geduld;
strahlen sollte ihr die ganze
Sonne Deiner Liebeshuld.

Auch die letzten Todesschatten
meiner Angst vor dem Gericht,
die mich noch umfassen hatten,
sollten weichen Deinem Licht.

Kein Versuch war Dir zu schade,
keine Spanne Zeit zu viel,
um zum Wachsen in der Gnade
mir zu helfen bis ans Ziel.

O was habe ich für Mühen,
Himmelsgärtner, Dir gemacht,
bis die Pflege doch zum Blühen
den verdorrten Baum gebracht.

Frucht der Vater wollte schauen,
den Beweis der Dankbarkeit;
denn ein Baum wird umgehauen,
der zum Tragen nicht bereit.

Doch ließ nie Geduld vermissen
Deine treue Heilandshand.
Wieder hat sie mich gerissen
wie aus einem Feuersbrand.

Wieder hat sie umgegraben
und den Boden neu gedüngt,
um mein welches Herz zu laben
aus dem Quell, der es verjüngt.

Voller Scham ich niedersinke
mit der Bitte: Herr, verzeih!
Hilf, dass ich nicht länger hinke
noch mein Glaube fruchtlos sei!

Lass sich auch in mir erweisen
kräftig Deiner Liebe Saat!
Lass mich Dich, Erlöser, preisen
mit dem Lied und mit der Tat!

Der Verheißung Wahrheitsplomben
dann an Deinem Tag zerhau;
aus des Glaubens Katakomben
hebe mich zur Himmelsschau!

Juni 1948

BITTET! SUCHET! KLOPFET AN!

(MATTH 7,7-11)

“Bittet doch, so wird gegeben euch.”
Weder Furcht noch Schüchternheit verscheuch’
euer Gottvertrauen beim Gebet.
Nein, vielmehr beharrt darin! Es geht
schließlich in Erfüllung wunderbar,
über Bitten und Verstehn sogar.

Ob ein Vater, den sein Sohn um Brot
je gebeten, einen Stein ihm bot?
Ungebeten schon gab Gott sein Licht
euch in Jesu Christi Angesicht,
lieh mit Ihm euch Trost in Angst und Schmerz
und bat selbst: “Gib mir, mein Kind, dein Herz!”

Christus ist der Geber und das Gut,
drauf des Vaters Wohlgefallen ruht.
Keine Hand, kein Herz, kein Beter mehr,
der nach seinem Geist verlangt, bleibt leer,
denn von seiner Fülle jedermann
Gnade stets um Gnade nehmen kann.

“Suchet nur, so werdet finden ihr.”
Und voll Dank und Freude jubeln schier.
Die Verheißung ist nicht Schall und Rauch.
Nein, denn wer da sucht, der findet auch.
Sucht, was ihr verloren habt, den Hort
in der Schrift - am Offenbarungsort!

Sucht und forscht und prüft euch selber streng,
denn der Weg ist schmal, die Pforte eng,
die zum Leben führen aus dem Tod.
Seht! Der Schatz verbirgt sich im Gebot
jener Liebe, die sich Gott ergibt
und den Nächsten wie sich selber liebt.

Doch ihr findet dieses eine Gut,
das euch not vor allen Dingen tut,
erst nachdem schon euch, die sich verirrt,
hat gefunden der getreue Hirt,
der zu suchen und zu retten kam,
was verloren ist in Schuld und Scham.

“Klopfet an, so wird euch aufgetan.”
Doch ihr müsst der rechten Tür euch nahn,
wo man euer Pochen gern vernimmt,
denn geöffnet wird euch dann bestimmt.
Christus spricht und weist damit auf sich:
“Niemand kommt zum Vater denn durch mich.”

Klopft an diese einzig rechte Tür!
Aber nehmt euch täglich Zeit dafür,
denn sie führt ja in des Vaters Haus.
Er erwartet euch tagein, tagaus
und mit allem, was euch widerfährt,
sucht euch heim, bis ihr zurückgekehrt.

Hört! Sein Sohn steht vor der Tür und klopft.
Wer nun Herz und Ohren nicht verstopft,
sondern öffnet sie und lädt zur Rast
Ihn, den Herrn, zu dem kommt Er als Gast;
dann, vereint nach freier Gnadenwahl,
hält Er auch mit euch das Abendmahl.

EWIG VERSORGT

Alles, was geschehen, hat der Herr gemacht,
niemals aus Versehen, immer mit Bedacht.

Was mir widerfahren, Wohl und Weh, bis jetzt,
diente mir zu wahren Segnungen zuletzt.

Bangt mein Herz auch heute wieder so verzagt,
bete ich und deute, was die Schrift mir sagt.

“Lass, mein Kind, das Sorgen!” Gottes Stimme spricht:
“Ich will tun auch morgen meine Vaterspflicht.”

“Habe nur Vertrauen! Überlass es mir,
das voranzuschauen, was das Beste dir.”

Darf ich kindlich glauben, dass mein Gott im Leid
reifen lässt die Trauben meiner Seligkeit?

Ja, Er gab als festes Unterpfand mir schon
längst Sein Allerbestes: Seinen ewgen Sohn.

Schenkt mit des Erhöhten Leiden, Kreuz und Sieg
Trost in meinen Nöten, Kraft in meinem Krieg.

Löscht mit seinem Blute meiner Sünde Brand.
Alles - mir zugute - kommt aus Gottes Hand.

Alles, was geschehen wird durch Gottes Macht,
führt zum Auferstehen aus des Todes Nacht.

DER UNSICHTBARE ZEITGENOSSE

Sucht den Auferstandenen
doch nicht im Grab bei Toten,
sondern bei den Lebenden,
die Seines Sieges Boten.

Konnte der Gekreuzigte
einst in der Gruft verwesen,
wenn durch Ihn viel Tausende
auch heute noch genesen?

Nein, Er ist von Ewigkeit
zu Ewigkeit lebendig
und mit Ihm, von Furcht befreit,
lebt die Gemeinde ständig.

Wo vor Seiner Gegenwart
im Wort sich Herzen beugen,
will sich, geistgeoffenbart,
der Auferstandne zeigen.